



Foto: Margit Emmrich

Die Seele hat kein Geschlecht

Essay über Bisexualität

Als Titel für meinen Essay habe ich die Worte von John Updike über V.Nabokovs Roman "Ada" genommen. Von Ada werde ich hier nicht schreiben, das hat Updike schon getan. Ich möchte nur die Aufmerksamkeit der Leser auf das Charakteristische und die zweifelhafte Genauigkeit des Begriffs "Sapphos Reinheit" lenken, der für sich selbst als Absolutum betrachtet werden kann. Zu welchem Zweck auch diese Worte benutzt werden, sie bleiben unzerstörbar.

Diese zwei Worte stehen nicht nur nicht im Widerspruch zueinander, sie kräftigen sich sogar gegenseitig. Um das Thema erörtern zu können, habe ich mit Absicht zwei stilistisch völlig unterschiedliche Dichter ausgewählt.

Der Stil- und Zeitunterschied zerstört nicht die geistige Verwandtschaft. Ich habe wirkliche Dichter ausgewählt, für die die Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Nation, zu der oder jener Gesellschaft, dem oder jenem Alter, auf Erden unwichtig ist. Nämlich Marina Zvetaeva, eine Frau, eine Russin des 20. Jahrhunderts, und Walt Whitman, ein Mann, ein Amerikaner des 19. Jahrhunderts. Beide sind Wortführer eines kosmischen Bewußtseins, des intuitiven Denkens des Dichters, seiner hellseherischen Fähigkeiten. Der Dichter zerreißt, sprengt ohne Mühe die gewöhnlichen Grenzen der irdischen Existenz.

Und wenn er die anderen Menschen nicht von unsichtbaren Fesseln befreien kann, so ist das nicht seine Schuld. Der andere muß, um sich zu befreien, auch Dichter werden, und, von der Wirklichkeit berauscht, ihr entgegenreagieren:

Der unbekannte Passant! Weißt du nicht wie gierig leidenschaftlich ich dich ansehe.

Dich, den ich überall gesucht habe.

Einst habe ich mit dir gegessen, mit dir geschlafen,

und nun ist dein Körper nicht nur dein und mein - nicht nur mein

Das ist W.Whitman. Und hier Marina Zvetaeva:

Du gehst deinen Weg; und deine Hand berühre ich nicht, aber meine Sehnsucht ist zu alt, als daß du für mich fremd sein könntest.

Mein Herz sagt gleich 'meine Liebe' Und ich habe dir wahllos alles verliehen,

ich weiß nichts, sogar deinen Namen nicht!

O liebe mich, o liebe mich.

Die Seele hat kein Geschlecht - das ist die Hauptthese des wahren Dichters.. Das was man heute im Westen geheimnisvoll mit dem Zeichen "bi" benennt („ich bin bi“) - einem kurzen bescheidenen Symbol, hinter dem sich

die Scham versteckt - war für den amerikanischen Barden eine Selbstverständlichkeit:

An den Menschen vorbeigehen und ihre Körper berühren und umarmen, mal einen männlichen, mal einen weiblichen Leib - was will ich noch.

Mit ganz anderer Sprache, aber über dasselbe Thema spricht Marina: *Es gibt Namen wie schwer duftende Blumen, und es gibt Blicke wie tanzende Flammen.*

Es gibt dunkle geschwungene Münder mit tiefen und feuchten Winkeln.

Es gibt Frauen, deren Haare sind wie ein Helm, ihr Fächer riecht tödlich und fein, sie sind dreißig Jahre; wozu brauchst du meine Seele eines spartanischen Kindes?

Ich wiederhole, daß meine Aufgabe nicht eine Gegenüberstellung von M. Zvetaeva und W.Whitman ist. Aber möge für Sie genauso wie für mich die einheitliche Natur der Poesie, das Licht des Dichters, eine freudige Entdeckung sein. Der Dichter läßt die Welt in sich hinein, wie sie ist. Der Dichter ist offen für die Welt, der Dichter hat keine Sperrn, kein Korsett.

Frauen! Ihr sollt euch nicht schämen:

*Ihr seid das Tor des Körpers.
Ihr seid auch das Tor der Seele.
Die Frau ist das Samenkorn, das Kind
wird von der Frau geboren, der Mann
wird von der Frau geboren.*

Der Körper ist für den Dichter heilig:
*Wenn mein Körper nicht meine Seele ist
was ist dann meine Seele?*

Keusche Reinheit, danach soll man den Dichter bestimmen.

*Ich liebe sie – wie eine Gewitterwolke
liegt die Sünde auf ihnen.
Ich liebe sie dafür, daß sie scharfzünftig
sind und brennend heiß
und besser als alle.*

*Dafür daß wir, daß unsere Leben
verschieden sind
in der Dunkelheit der Wege,
für ihre hinreißende Verführung
und ihr dunkles Schicksal*

*Für dieses Zittern,
dafür daß es mir scheint,
als träumte ich.
Für diesen ironischen Reiz,
daß sie nicht er sind.*

Der Dichter hat die Hieroglyphen des Geschlechts enträtselt. Durch die Liebe hat er sich von jeglichen Fesseln des Alltags befreit. Diese sexuellen Momente sind für ihn Katharsis, Reinigung; Flammen zur Erleuchtung der Untiefen des Lebens.

Ob sich der Dichter an eine "mitgekreuzigte Frau" oder an einen Freund wendet, er bleibt untrennbar in seiner Ganzheit:

*Das ist der weibliche Körper,
ich bin wie eine hilflose Kugel über ihm,
alles fällt von mir ab in diesem Moment,
alles verschwindet.*

Der Dichter sieht die Zukunft voraus. Er vergißt nicht eine Minute, daß um ihn herum Myriaden von Welten und hinter ihm Myriaden von Jahrhunderten liegen. Er versteht, daß die zukünftige Menschheit einen Kult der demokratischen Freundschaft braucht. Denn immer mehr sammelt sich in den Herzen der Menschheit diese neue Zärtlichkeit, diese Verliebtheit in Mitstreiter, Weg- und Gesinnungsgenossen. In dem, der hinter dem Dichter sich von der dumpfen Masse, dem "homo ordinaris", losreißt.

*Ich erinnere mich,
mit was für einem Gesicht
Sie hereingekommen sind,
ohne die geringste Farbe.
Wie Sie aufstanden,
am Finger kauend,
den Kopf ein bißchen geneigt.*

Und Ihre herrschsüchtige Stirn

*unter der Last der roten Maske,
nicht Frau, nicht Junge,
aber irgend etwas, das stärker war
als ich.*

*Durch eine grundlose Bewegung ange-
trieben
stand ich auf, man umringte uns,
und irgendjemand sagte in scherzhaftem
Ton:
'Machen Sie sich bekannt, meine Her-
ren.'*

*Und mit einer langsamen Bewegung
legten Sie Ihre Hand in meine Hand,
und zärtlich blieb in meiner Hand
zögernd ein Stück Eis.*

*Mit irgendeinem, der mich schief ansah,
schonend den Zusammenstoß voraus-
ahnend,
lag ich halb auf dem Sessel
und drehte in der Hand einen Ring.*

*Sie nahmen sich eine Papyrossi heraus,
und ich gab Ihnen ein Streichholz,
nicht wissend, was ich tun sollte,
wenn Sie mir ins Gesicht schauten.*

Der Zauber der anderen Seele, das Bezaubertsein von diesem Wesen – daraus entsteht die Neigung des Dichters zur exaltierten Freundschaft. Diese leidenschaftliche Neigung des Dichters zu einem Menschen, die unabhängig von seinem Geschlecht ist, hat die ersten Kommentatoren vor W. Whitman erschrecken lassen, da sie an das heuchlerische Nichtssagende und die Begrenztheit ihres Jahrhunderts gewohnt waren. Nicht ohne Sorge haben sie seine leidenschaftlichen Zeilen aus dem Zyklus "Das Schilf" zitiert:

*Wer du auch sein magst,
der mich an der Hand hält.
Alles wird nutzlos,
wenn du das eine nicht besitzt.
Deshalb nähere dich mit Vorsicht.
Ich bin anders, als du denkst.
Willst du mir folgen?
Du mußt wissen, der Weg ist unsicher,
das Ende ungewiß.
Es ist vielleicht der Tod.
Du mußt allem entsagen,
ich werde dein einziges Gesetz.
Deine Prüfung ist lang und schwer.
Nein – geh lieber gleich
und nimm, noch ohne Schmerz,
deine Hand von meiner Schulter.*

*Laß mich – geh du deinen Weg.
Oder aber schlagen wir uns ins Gebüsch.
Dort werde ich dich prüfen.
Wir verstecken uns hinter dem Felsen im
Wind
oder auf einem Hügel,
von dem wir eine Meile weit sehen kön-
nen,
damit niemand unerwartet kommt.
Oder wir schwimmen weit ins Meer
zum Strand oder zu einer einsamen
Insel.*

*Dort werde ich dir erlauben,
deine Lippen auf meine zu drücken
zu einem langen Kuß eines Kameraden,
dem eines neuvermählten Mannes,
weil ich dein Kamerad bin,
dein angetrauter Mann
Wenn du einverstanden bist und mich
deinen Körper spüren läßt, werde ich
hören, wie dein Herz klopft und werde
mich in deinem Schoß laben.*

Heute da in Amerika und Europa so



Foto: Ed van der Elstken

Buchläden für FRAUEN



Aachen Frauenbuchladen	Bergdriesch 14, 51 Aachen Tel.: 0241/244 15	Mo.-Fr. 14.00-18.00 Sa. 10.00-14.00
Berlin Frauenbuchladen Labrys Frauenbuchladen Lilith	Yorckstr. 22, 1 Berlin 61 Tel.: 030/785 55 66 Knesebeckstr. 86-87, 1 Berlin 12 Tel.: 030/312 31 02	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00 Mo.-Fr. 9.30-18.30 Sa. 9.30-14.00
Frauenbuchladen Miranda U-Bahnhof Leopoldplatz	Narazethkirchstr. 42 1 Berlin 65, Tel.: 030/465 7905	Mo.-Fr. 15.00-18.00 Sa. 12.00-14.00
Bielefeld Frauenbuchladen GmbH	Friedrichstr. 31 4800 Bielefeld 1	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-13.00
Bochum Buchladen im FZ	Schmidtstr. 12, 463 Bochum Tel.: 0234/19 194	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
Bonn Nora Frauenbuchladen	Bornheimer Str. 92, 53 Bonn Tel.: 02221/65 47 67	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 9.00-14.00
Braunschweig Frauenbuchladen im Magniviertel GmbH	Magnikirchstr. 4, 33 Braunschweig Tel.: 0531/407 44	Mo.-Fr. 9.00-13.00 14.30-18.30 Sa. 9.00-13.00
Bremen Frauenbuchladen	Friesenstr. 12, 28 Bremen Tel.: 0421/74 140	Mo.-Fr. 10.00-18.00 Sa. 10.00-13.00
Düsseldorf Frauen-Bücher-Zimmer	Duisburgerstr. 50 4 Düsseldorf 30 Tel.: 0211/464 405	Mo.-Fr. 10.00-13.00 15.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
Frankfurt Frauenbuchladen	Kiesstr. 27, 6 Frankfurt/M. Tel.: 0611/70 52 95	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
Göttingen Frauen- u. Kinderbuchladen	Burgstr. 3, 34 Göttingen Tel.: 0551/473 17	Mo.-Fr. 10.00-18.00 Sa. 10.00-14.00
Hamburg Frauenbuchladen	Bismarckstr. 98, 2 Hamburg 20 Tel.: 040/491 47 48	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
Hannover annabee Frauenbuchladen	Hartwigstr. 7, 3 Hannover Tel.: 0511/32 40 24	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
Heidelberg Frauenbuchladen	Friedrich-Ebert-Anlage 51 b 69 Heidelberg, Tel.: 06221/222 01	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
Köln Frauenbuchladen	Moltkestr. 66 / Ecke Lütticherstr. 5 Köln 1, Tel.: 0221/52 31 20	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
Mannheim Frauenbuchladen Xanthippe	T 3, 4 68 Mannheim Tel.: 0621/216 63	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
Minden Frauenbuchladen	Stiftstr. 54 Tel.: 0571/27 977	Mo.-Fr. 9.30-18.00 Sa. 9.30-12.00
München Lillemor's Frauenbuchladen	Arcisstr. 57, 8 München 40 Tel.: 089/378 12 05	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
Münster Frauenbuchladen	Sophienstr. 14-16, 44 Münster	Mo.-Fr. 10.00-18.00 Sa. 10.00-14.00
Nürnberg Frauenbuchladen	Kleinreutherweg 28 85 Nürnberg	Mo.-Fr. 10.00-18.00 Sa. 10.00-14.00
Stuttgart Lavender-Frauenbuchladen	Seyffertstr. 94 7 Stuttgart 1	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
Tübingen Thalestris Frauenbuchladen	Bursagasse 2 74 Tübingen Tel.: 07071/265 90	Mo. 14.00-18.00 Di.-Fr. 10.00-18.00 Sa. 10.00-13.00
Schweiz Frauenbuchladen Zürich	Stockerstr. 37, Ch-8002 Zürich Tel.: 01 202 62 74	Di.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-16.00

АЛЪМАНАХ

viel von "gay liberation" gesprochen wird, werden die Gedichte von Marina Zvetaeva aus dem Zyklus "Die Freundin" nicht mehr verurteilt:

*Ich sehe an deinen geschwungenen Lippen,
an ihrem betonten Stolz,
an den starken Wölbungen der Brauen:
dieses Herz wurde im Sturm genommen.*

*Das Kleid — ein schwarzseidener Panzer,
die Stimme — rau wie ein Zigeuner,
das liebe ich so, daß es schmerzt.
Selbst daß du keine Schönheit bist.*

*Ob du mit dem Fächer spielst oder mit
dem Spazierstock;
in der kleinsten Ader, in jedem Knöchelchen,
in der Form jedes Fingers
sieht man die Zärtlichkeit der Frau
oder die Dreistigkeit des Jungen.*

*Alles Spöttische weise ich mit dem Gedicht zurück
und entdecke für dich und für die Welt,
was in dir für uns bestimmt ist,
meine Unbekannte mit einer Stirn wie Beethoven.*

Das ist nicht der berühmte "Sex", das ist die Dynamik des Geschlechts, dem die Dynamik der Seele gleicht. Es ist interessant, daß sowohl Whitman als auch Zvetaeva übertrieben keusch lebten. Der Dichter aber nennt die Dinge bei ihrem Namen. Er verschleiert nicht, entweiht nicht. Und der, an den der Dichter sich wendet, steht im vollen Glanz.

*Nah, so nah an meinen Lippen
flüstere ich in dein Ohr:
ich habe viele Männer und Frauen geliebt,
aber niemanden wie dich.*

Es tut mir leid, daß ich so viel zitiert habe, aber ich wollte nicht für die Dichter sprechen, sondern sie sich selbst ausdrücken lassen, weil das Publikum bei uns kaum Zugang zu ihnen hat.

*Ich wiederhole am Vorabend unserer
Trennung,
am Ende unserer Liebe,
wie habe ich diese Hände,
diese starken Hände geliebt.*

*Und die Augen, die für niemanden
einen Blick haben,
die Rechenschaft verlangen
für jeden zufälligen Blick.*

*Dich insgesamt mit deiner verdamnten
Leidenschaft — Gott sei mein Zeuge —
die Bezahlung verlangt
für jeden zufälligen Seufzer.*

Jana Ivina aus Tallin

Anm.: In der Sowjetunion ist Homosexualität strafbar.



Foto: Gesche-M. Cordes

Aufruf! Liebe Schwestern!

Kaum ins Leben getreten, spüren wir, daß seine ganze Last unseren Schultern vorbehalten ist. Am Anfang scheint all das, was uns — in einem dichten Ring umgebend — beleidigt und verletzt, irgendwie zufällig. Es ist unmöglich, daran zu glauben, daß das Leben völlig unschuldige Menschen dafür bestrafen kann, daß sie als Frauen geboren sind. Jegliches Leiden erscheint der Menschheit unzulässig, seine sofortige Ausrottung erforderlich — ausgenommen das Leiden der Frauen. Unsere Lage ist so unerträglich, daß sie von selbst verschwinden müßte, sich auflösen wie ein nächtlicher Alptraum. Jedoch von selbst ändert sich überhaupt nichts. Und wir sind überzeugt davon, daß niemand uns hilft — außer wir selbst. Nur, wenn wir uns zusammenschließen, unsere Leiden und unsere Bitterkeit besprechen; nur, wenn wir unsere Erfahrungen uns bewußt machen und verallgemeinern, können wir einen Ausweg finden; können wir uns selbst und tausenden Frauen, die genauso leiden wie wir, helfen.

Genau deswegen haben wir uns entschlossen, das erste — in unserem Lande freie — Journal für Frauen herauszugeben. Auf den Seiten dieser Zeitschrift berichten wir über die Lage der Frau in der Familie, bei der Arbeit, im Krankenhaus, in der Geburtsstation, über die Lage unserer Kinder, über den Stand der theoretischen Reflexion.

Wir werden künstlerische und publizistische Werke von Frauen veröffentlichen. Wir werden konkret von Schicksalen unserer Zeitgenossinnen erzählen. Wir bitten Sie: schreiben Sie uns über alles, was Sie aufregt und bewegt. Schicken Sie uns Ihre Werke, Erzählungen über Ihre Schwestern, Mütter und Freundinnen. Falls es notwendig sein sollte, fahren die Korrespondentinnen unserer Zeitung zu Ihnen, um so gut als möglich zu helfen.

Wir hoffen, daß wir uns mit vereinten Kräften in Bewegung setzen werden und mit uns die Befreiung der Frauen.

„Wenn das, was verborgen war, offenbar wird, wird es hell.“